

## Indiana Tribune.

Erscheint  
täglich, Sonntags u. Feiertags.

Office: 120 S. Marylandstr.

Die täglich „Tribune“ kostet durch den Drucker 12  
Cent pro Woche, die Sonntags „Tribune“ 15 Cent.  
Der Post zugeschickt in Indianapolis 10 ver-  
setzt.

Indianapolis, Ind., 12. August 1855.

### Das Leben im Leuchtturm.

Der Beruf eines Leuchtturm-Aussehers ist nicht weniger als bedeutend wertvoll. Von der Welt abgesetzt, nur die eintönig steigenden und fallenden Boges vor sich, Tag und Nacht an ihre Blüte gefesselt, verbringen diese Leute manchmal durchbare Stunden. Ein Einer weiß und Kind bei sich, so mag es noch angehen; aber auch dieses Dasein ist immerhin trüb genug. Zu der Langeweile kommt noch die vielen Gefahren, welche gewöhnlich unerwartet hereinbrechen; und doch bilden sie die einzige Abwechslung dieses mühseligen Lebens. An Abenteuern wenigstens fehlt es der Leuchtturm-Bediensteten nicht. Nachstehend weilen wir einige der stürmischen Erfahrungen eines alten Leuchtturm-Aussehers mit.

Eines Tages erzählte er, mühete ein so durchbarer Sturm, das die Wogen, so oft zu sich am Leuchtturm brauen, 60-100 Fuß in die Höhe schossen, und dann mit einem Gelöse, als wären es Feuerzüge, auf das Thurmdeck stürzten. Auf der Klippe, wo der Thurm steht, würden gleichzeitig mehrere Rieselfelsen von der Wogenewelt in die Höhe ge-riissen, stürzten wider unsere Thüre und ließen dieselbe ein; das Wasser brachte nach, und in Nu war der innere Raum in eine Schwimmkammer verwandelt. Wir nutzten die ganze Nacht auf den obersten Treppenstufen campiren und waren fast zu Tod. Jede halbe Stunde musste ich über mein Gesicht nasse Kleider trocken sehen. Dabei zitterte der Leuchtturm bei jedem fröhlichen Anprall der Wogenberge so furchtbar, daß es uns fast unmöglich war, auf den Füßen zu stehen, und wir jeden Augenblick erwarteten, daß der Bau umgeworfen und wir in der Fluth begraben würden. Mein Leibtag wurde in jene Schreckendnacht nicht vergessen.

Ein andrer Mal wurden wir plötzlich gegen Mittnacht durch einen entzündeten Stromsärm ausgeschleift und sahen, daß das Licht droben ausgegangen war. Das ist das größte Unheil, was einem Leuchtturm-Ausseher begegnen kann; denn in wenigen Minuten andauernder Dunkelheit können hunderte von Menschenleben auf strandenden Fahrzeugen zu Grunde gehen. Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

### Familienleben in Mexico.

Von Zeitungs-correspondenten, die sich nur kurze Zeit in Mexico aufhielten, sind die dortigen Frauen und Mädchen als sehr unwillig und träge geschildert worden. Das ist ein entschiedener Irrthum. In früherer Zeit mag dieses Urtheil zweitweise begründet gewesen sein, jetzt einer neuen Verteilungshundert aber sind sehr wohlbartige Veränderungen eingetreten, welche die Menschheit sehr weit über die spanischen Abkömmlinge in anderen Ländern stellen.

Was zunächst die Bildung anbetrifft, so genügen die Mexicanerinnen, wenigstens die der „höheren“ Klassen, gegenwärtig eine sehr sorgfältige Erziehung. Es gehört zum guten Ton, auswärtige Gouvernanten und Hofmeister in das Haus zu nehmen. Die Mexicanerinnen heut stehen an Sprachkenntnissen und musikalischer Bildung der Frauenwelt in Spanien und Frankreich nicht nach, obgleich sie hinter den Bostoner Dämmen in manchen aber nicht gerade nachweisbaren Dingen zurück sind.

Für das unter unsrener Verhältnissen wichtige Gebiet, nämlich für das praktische Leben, werden die Frauen allerdingen wenig vorbereitet. Sie lernen vor Allem nicht, sich selbstständig durch die Welt zu schlagen — was doch bei den vielen Schulschlägen, denen Mexico in den vergangenen Jahrzehnten unterworfen ist, nach unsrem Begriffen sehr naheliegend gewesen wäre. In Folge der eigenhümlichen Familiengründe aber, die in Mexico herrschen und im spanischen Charakter überhaupt

liegen, fällt dieser Mangel außerordentlich wenig in's Gewicht. Mehr als in jedem anderen Lande ist dort die Männlichkeit verpflichtet, für alleinlebende weibliche Verwandte zu sorgen und sie von der Betreuung mit der Augenwelt fernzuhalten.

Wenn eine Mexicanerin zur Witwe wird und kein Vermögen besitzt, wird sofort ein Familienvater abgehalten, und die männlichen Verwandten übernehmen die Erziehung des verwaisten Sohne und bringen die Mutter nebst den Töchtern unter. Selbst wenn die hinterbliebenen Eltern wohl im Stande sind, ihren Unterhalt zu erwerben, gefaßt man ihnen dies nicht. Falls die Witwe vermögend ist, kann sie ebenfalls nicht unabhängig bleiben, sondern die Verwaltung ihres Eigentums und die Erziehung der Kinder muß auf die männlichen Verwandten übertragen werden.

Zit. nicht gerade sehr alt und von ermischten Kindern umgeben, so muß sie entweder bei Verwandten wohnen oder eine Mätresse zu sich zu nehmen — sonst kommt sie in übel Ruf. Unterfangungen der Waisengelder und dergl. sind gewöhnlich unterwartet hereinbrechen; und doch bilden sie die einzige Abwechslung dieses mühseligen Lebens. An Abenteuern wenigstens fehlt es der Leuchtturm-Bediensteten nicht. Nachstehend weilen wir einige der stürmischen Erfahrungen eines alten Leuchtturm-Aussehers mit.

Eines Tages erzählte er, mühete ein so durchbarer Sturm, das die Wogen, so oft zu sich am Leuchtturm brauen, 60-100 Fuß in die Höhe schossen, und dann mit einem Gelöse, als wären es Feuerzüge, auf das Thurmdeck stürzten. Auf der Klippe, wo der Thurm steht, würden gleichzeitig mehrere Rieselfelsen von der Wogenewelt in die Höhe ge-riissen, stürzten wider unsere Thüre und ließen dieselbe ein; das Wasser brachte nach, und in Nu war der innere Raum in eine Schwimmkammer verwandelt. Wir nutzten die ganze Nacht auf den obersten Treppenstufen campiren und waren fast zu Tod. Jede halbe Stunde musste ich über mein Gesicht nasse Kleider trocken sehen. Dabei zitterte der Leuchtturm bei jedem fröhlichen Anprall der Wogenberge so furchtbar, daß es uns fast unmöglich war, auf den Füßen zu stehen, und wir jeden Augenblick erwarteten, daß der Bau umgeworfen und wir in der Fluth begraben würden. Mein Leibtag wurde in jene Schreckendnacht nicht vergessen.

Ein andrer Mal wurden wir plötzlich gegen Mittnacht durch einen entzündeten Stromsärm ausgeschleift und sahen, daß das Licht droben ausgegangen war. Das ist das größte Unheil, was einem Leuchtturm-Ausseher begegnen kann; denn in wenigen Minuten andauernder Dunkelheit können hunderte von Menschenleben auf strandenden Fahrzeugen zu Grunde gehen.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts umtreten ihre Schwärme das Leuchtturmlicht, was oft einen wunderbaren Anblick bietet. Wenn der eine Schwarm weg ist, wird er gleich durch einen anderen ersetzt, und so dauert dies oft mehrere Tage lang. Viele der Lustegier finden hier ihr Grab.

Gleichzeitig haben wir den Thurm mit Rauch gefüllt. Zu Tode erschrocken und dabei kaum habis, uns aufrecht zu halten, leiteten wir auf die Spitze des Thurmes und unterjuckten die Lichtmaschine. Da entdeckten wir denn, daß ein wildes Huhen in das Licht geführt war, dasselbe so gelöscht hatte und nun wohl wieder eingezogen war.

Vorkommenie solcher Art sind übrigens bei uns gar nicht selten. Wandervögel aller Gattungen werden oft zu Hunderten durch das Leuchtturmlicht angelockt, umschwirren daselbe wie Fliegen und schlagen schlächtig wider das Glas. Zu letztem wird deshalb eine sehr dicke Sorte genommen; trotzdem wird es unter eingeflossen, sei es durch Vogel oder durch den Sturm. Eines Morgens, nach einer sehr nebligen Nacht, fand ich nahezu 600 kleine und große Wandervögel um den Leuchtturm herumliegen. In jeder Saison gehen tausende solcher Vögel an Leuchttürmen zu Grunde. Sie schlagen wider das Lichtglas, werden betäubt und sinken dann zu Boden, wo sie vollends verenden. Um aufzuhallen, kann man dieses Schauspiel am Leuchtturm von Helgoland, unweit der deutschen Küste, gewähren. Dieße öde Insel liegt gerade auf einer der Straßen der Wandervögel, welche jede Frühling und Herbst sich dort legionenweise niederlassen und Rast halten. Nachts um